

Predigt (Eph 1,3-14):

Kanzelgruß:

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Ich lese Worte aus dem 1. Kapitel des Epheserbriefes:

3 Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus. 4 Denn in ihm hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir heilig und untadelig vor ihm sein sollten; in seiner Liebe 5 hat er uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens, 6 zum Lob seiner herrlichen Gnade, mit der er uns begnadet hat in dem Geliebten. 7 In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade, 8 die er uns reichlich hat widerfahren lassen in aller Weisheit und Klugheit. 9 Denn Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluss, den er zuvor in Christus gefasst hatte, 10 um ihn auszuführen, wenn die Zeit erfüllt wäre, dass alles zusammengefasst würde in Christus, was im Himmel und auf Erden ist. 11 In ihm sind wir auch zu Erben eingesetzt worden, die wir dazu vorherbestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt nach dem Ratschluss seines Willens; 12 damit wir etwas seien zum Lob seiner Herrlichkeit, die wir zuvor auf Christus gehofft haben. 13 In ihm seid auch ihr, die ihr das Wort der Wahrheit gehört habt, nämlich das Evangelium von eurer Seligkeit – in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist, der verheißen ist, 14 welcher ist das Unterpfand unsres Erbes, zu unsrer Erlösung, dass wir sein Eigentum würden zum Lob seiner Herrlichkeit.

Liebe Gemeinde,

das ist mal wieder heute einer der Bibeltexte, wo man sich fragt: Was bleibt wohl davon hängen? Der Abschnitt aus dem Epheserbrief hat ellenlange Sätze.

Lieber Michael, da hast du dich gerade tapfer geschlagen, als du das so konzentriert vorgelesen hast. Respekt!

Ich habe früher im Theologiestudium, Fachbereich Homiletik, der Predigtlehre gelernt: Ein Satz in der Predigt sollte nicht mehr als vierzehn Worte beinhalten. Ansonsten kann es keiner mehr richtig mitverfolgen.

Wenn ich diesen Maßstab an unseren Bibeltext ansetze, dann kann ich nur feststellen: Da hat der Verfasser des Epheserbriefes alle Redekunstregeln hinter sich gelassen.

Das klingt auf den ersten Blick so langatmig, so abstrakt und so fern. Das strahlt, finde ich, erstmal nicht viel Lebensnähe aus.

Auf den zweiten Blick merke ich aber: Ich tu dem, der das geschrieben hat, Unrecht. Das Ganze ist ein totaler Lobpreis auf unseren Gott! Das ist ein einzigartiger Lobgesang auf unseren Gott! Gott steht hier im Mittelpunkt, und wie!

Und der Verfasser wird nicht müde, alles Mögliche aufzuzählen, was er an Gott so klasse findet.

Das kommt so richtig aus dem Herzen raus. Das hat was Feierliches. Das begeistert.

Und ich bin überzeugt: Wer sich darauf einlasst, wer das mal ausprobiert, der wird das auch in den verschiedensten Gottesdiensten unserer Kirchen und Gemeinde erleben.

Ich denke da an hochfeierliche Gottesdienste, z.B. in unserer katholischen Schwesterkirche.

- *Bild 1 einblenden: katholischer, feierlicher Gottesdienst*

Ganz konkret: Der neue Pfarrer Andreas Brocke wurde vor Kurzem in den kath. Pfarrgemeinden am Südkreuz in sein Amt sehr würdevoll eingeführt. Da muss es richtig feierlich zugegangen sein, so mit Weihrauch und vielen mehr. Da habe

ich von Gottesdienstbesuchern gehört: Das hatte schon was. Das können sie, unserer katholischen Brüder und Schwestern - Gottes Gegenwart feierlich zelebrieren.

Andere Christen wiederum machen es nicht so hochliturgisch. Da ist es freier, vielleicht auch etwas lockerer, gelassener wie auf dem nächsten Bild, vermutlich in einer freien Gemeinde zu sehen.

- *Bild II einblenden: amerikanischer Gospelchor*

Da wird von Herzen gelobt, wie es gerade kommt. Das tut so richtig gut und Zwischenrufe wie ‚Halleluja‘ und ‚Amen‘ sind erlaubt.

Ich denke da auch an Auftritte der Gospelchöre ‚Great Joy‘ oder ‚Light of life‘ in unserer Philippuskirche.

Ich denke an unser Musikteam, das mit seinen Lobpreisliedern den Gottesdienst so wunderschön bereichert. Eigentlich echt schade, dass sie heute nicht dabei sind - bei diesem Thema: Gott loben.

Genau darum geht's doch in unseren Gottesdiensten. Wir wollen uns nicht selbst beweihräuchern und eine gute Show bieten. Wir wollen letztendlich Gott die Ehre geben und ihn von ganzem Herzen loben.

Genau das tut auch der Verfasser des Epheserbriefes in unserem Abschnitt. Er tut das überschwänglich und zählt alles Mögliche auf, wofür man Gott loben kann.

Es sprudelt aus ihm dabei nicht chaotisch heraus, so als wollte er uns auf eine Achterbahn mitnehmen. Nein, das Ganze hat eine Linie.

Er hat im Blick: Gott, den Vater - Gott, den Sohn - und Gott, den Heiligen Geist.

- *Bild III einblenden: Trinität Gottes*

Das passt richtig gut zu diesem Sonntag Trinitatis. Dieses lateinische Wort bedeutet auf deutsch soviel wie: Dreieinigkeit, Dreifaltigkeit.

Gott zeigt sich in drei Personen: Im Vater, im Sohn und im Heiligen Geist.

Genau das macht der Verfasser des Epheserbriefes seiner Gemeinde damals und uns, der Kirche von heute klar.

Dieser lange Lobpreis enthält daher einen wunderbaren Dreiteiler.

Das sind drei Teile über Gott. Das ist genauso wie beim Apostolischen Glaubensbekenntnis, das wir jeden Sonntag sprechen.

Ich gehe auf die drei Teile des Lobgesangs nun genauer ein.

Erster Teil: Gott, der Vater erwählt uns.

Zweiter Teil: Gott, der Sohn befreit uns.

Dritter Teil: Gott, der Geist macht es so richtig fest.

Zum ersten Teil: Der himmlische Vater erwählt uns.

Erwählung - das spielt ganz aktuell eine große Rolle.

Die Fußballkenner unter uns wissen es. Ja, die Saison ist vorbei. Die letzten Aufsteiger und Absteiger in der ersten und zweiten Liga stehen fest. Die Championsleague hatte gestern ihre Finale ohne meinen Lieblingsverein.

Aber das ist kein Grund zur Traurigkeit, denn - jawohl - die Fußball-WM in Russland startet demnächst.

Das Ganze hat natürlich einen Vorlauf.

- *Bild IV einblenden: Jogi's vorläufige Nationalmannschaft*

Mit Spannung hat man das erwartet, was gerade eingeblendet wird. In den Zeitungen wurde lange darüber diskutiert: Wen beruft er, unser erfolgreicher Trainer Jogi Löw? Wer gehört zu den Erwählten in Russland?

Die vorläufige Nationalmannschaft steht nun. 27 Spieler wurden erstmal nominiert. Das Ganze wird noch auf 23 Spieler reduziert, die dann tatsächlich zur WM fahren.

Da wird es großen Jubel geben, aber auch große Enttäuschung. Das hat es ja schon gegeben. Manch einer wird den Konflikt zwischen Jogi Löw und dem Stürmer Sandor Wagner, der seinen Frust über die Nichtberücksichtigung mit deutlichen Worten kommentierte, mitbekommen haben.

Ein Problem zeigt sich in dem Ganzen: Der eine bekommt den ersehnten Platz, der andere nicht. Der eine wird erwählt, der andere nicht.

Das Ganze sollte man jetzt nicht auf Fußball reduzieren. Dieses Problem haben wir in den verschiedensten Bereichen des Lebens.

Der eine bekommt den Kita-, den Schulplatz, der andere nicht.

Der eine bekommt die heiß ersehnte Arbeitsstelle im Beruf, verbeamtet und unbefristet, der andere nicht.

Man kann sich dann fragen: Liegt es an meiner Leistung? Liegt es daran, dass alles genau im richtigen Moment abgepasst wurde? Vermutlich sind es mehrere Faktoren, die da ausschlaggebend sind.

Klar ist: Da werden oft Freudentränen geweint. Da gibt es bittere Enttäuschung.

So ist es halt oft im Leben. Und Gott? Spielt er auch dasselbe Spiel?

Ich kann mir nicht vorstellen, dass Gott genauso mit uns Menschen verfährt: Du ja, und du nicht.

Ich finde es auch nicht gut, wenn man da Gott durch's Schlüsselloch schauen will, wer dazu gehört und wer nicht.

So wollte der Verfasser des Epheserbriefes seinen Lobgesang auf Gott sicher nicht verstanden wissen.

Seine Message ist da eine ganz andere: Gott hat mich von Anfang an gewollt und geliebt. Er hat mich kleinen Menschen da erwählt. Und das ist etwas, das durch alle Zeiten hindurch gilt, von Anfang bis zum Ende. Das hat Gott tatsächlich vorher bestimmt.

Ich halte das nicht für eine bloße theologische Theorie. Das hat viel mit unserem eigenen, persönlichen Leben zu tun.

- *Bild V einblenden: Vater mit Kind*

Vielleicht kommen bei diesem Bild Kindheitserinnerungen hoch. Da haben Sie als Kind erfahren, wie Eltern, der Vater oder die Mutter zu Ihnen gehalten haben. Die waren für Sie da, wenn's drauf ankam. Und in solchen Momenten haben Sie viel Liebe, viel Annahme und Geborgenheit erfahren. Solche Erfahrungen prägen sich dann tief in's Herz ein.

Und genauso ist es bei Gott, dem Vater.

Da drückt sich für mich eine ganz persönliche, liebevolle Beziehung des Vaters zu mir aus, von Anfang an. Eine liebevolle Beziehung, die durch alle Zeiten hindurch besteht.

Ich halte das für ganz wesentlich, für ganz wichtig gerade in der heutigen Zeit, wo sich so vieles rasant und schnell verändert.

Bist du heute noch als Spieler in der Nationalmannschaft gesetzt, sieht es morgen schon ganz anders aus. Läuft es heute rund in deinem Leben, ist es morgen schon ganz anders. Setzt man heute noch auf dich, wirst du morgen fallen gelassen.

Bei Gott ist das nicht so. Gott zählt auf dich! Er setzt auf dich! Er erwählt dich!

Ich komme zum zweiten Teil: Gott, der Sohn befreit uns!

Jesus Christus, klar der darf nicht fehlen. In unserem Apostolischen Glaubensbekenntnis kommt er ausführlich vor. Und auch hier, im Lobgesang des Epheserbriefes wird er immer wieder beim Namen genannt.

Ich zitiere daher aus dem Lobgesang den Satz, den ich für entscheidend halte: „In ihm – also in Jesus Christus - haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade.“

Das Kreuz kommt hier zur Sprache und wie!

Das Kreuz macht mir klar, was sich hinter diesem Wort Liebe konkret verbirgt. Da ist jemand, der mich so sehr liebt, dass er sich für mich komplett hingibt, für mich eintritt und Schuld vergibt!

Und das Kreuz Jesu macht mir klar, dass ich erlöst, befreit werde!

Manchmal vermisse ich das unter uns Christen in der Kirche. So vieles sieht für mich darin gar nicht erlöst, befreit aus.

Wir halten uns an manchmal sklavisches an Regeln. Wehe ein Halleluja wird in der Passionszeit gesungen, obwohl es liturgisch nicht dahin gehört. Und die Osterkerze hat gefälligst zur Trinitatiszeit wieder aus zu sein. Hey, das ist ja sogar heute so. Gut!

Nein, ich will das jetzt nicht lächerlich machen. Das hat ja alles auch seine Bedeutung, seinen Sinn.

Aber manchmal halten wir uns zu sehr an Formen und Strukturen auf. Und dann wundern wir uns, wie unbeweglich, wie unfrei Kirche ist.

Aus dem Bibelvers, den ich gerade zitiert habe, höre ich eine ganz andere Botschaft: Freiheit!

All das, was dich gefangen nimmt, was dich als Mensch klein macht und du dich nur duckst - all das nimmt Gott weg. Deine Sünde, deine Schuld, dein Versagen, deine Schwächen und Grenzen - von all dem macht Gott dich frei!

Du bist in Christus ein freier Mensch, der fröhlich sein darf und wissen darf: Ich bin ein geliebtes Kind Gottes!

Jesus selbst hat das den Menschen damals vorgelebt und verkündigt. Und mit dieser Botschaft ist er gerade bei den frommen Menschen seiner Zeit angeeckt, die klare Vorstellungen hatten, wie was zu laufen hat und was sich nicht gehört.

Und ich bin überzeugt, diese Botschaft brauchen wir noch heute: Durch Christus werden wir zu freien Menschen, die zu dem stehen können, was sie sind - nämlich Menschen, die aus der Gnade Gottes leben!

Ich komme zum letzten, dem dritten Teil des Lobgesangs: Der Geist Gottes macht es so richtig fest.

Es kann ja sein, dass mir nicht zum Loben zumute ist. Ich bin einfach im Moment nicht so gut drauf. Es macht mir gerade so vieles zu schaffen. Da gibt es so viele Baustellen in meinem Leben. Und gesundheitlich sieht es gerade auch nicht gut aus. Ich habe diese Woche so viele Besuche, Gespräche, Telefonate mit Menschen geführt, wo genau das der Fall ist. Das kann einen schon ganz schön belasten.

In solchen Momenten kann einem das Evangelium, die frohe Botschaft Gottes, so weit weg vorkommen. Das sind Worte von damals, so wie bei dem Lobgesang aus dem Epheserbrief. Das sind tolle geistliche Erfahrungen, die ich

mal als Christ gemacht habe. Aber jetzt gerade ist da nicht viel. Da empfinde ich eine Leere in mir.

Ich kann das nachvollziehen, aber ich halte klar dagegen: Das ist nicht so, auch wenn du dich gerade so fühlst. Wir sind nicht allein. Gottes Geist ist bei uns, ja sogar in uns!

Unser Jugendpastor Daniel Phan hat am Pfingstsonntag, letzte Woche, dafür ein schönes Beispiel gebracht: Der Heilige Geist nimmt in uns Wohnung. Und manchmal ist unsere Wohnung kein supertolles Schloß wie in Neuschwanstein, sondern eine Rumpelkammer. Ein abgewracktes Haus, wo man am liebsten direkt wieder ausziehen möchte. Aber genau das macht Gottes Geist eben nicht. Der zieht in uns ein. Der packt nicht seine Koffer und lässt uns fallen, wie es manchmal im Leben unter Menschen geschieht. Der bleibt. Der macht diesen Gott der Liebe so richtig fest in uns.

Im Lobgesang des Epheserbriefes wird das noch mit einem anderen Bild klar gemacht: Wir sind versiegelt worden mit dem Heiligen Geist.

- *Bild VI einblenden: Siegel*

So ein Siegel, das hat schon was.

Ich weiß noch, wie ich als Pfarrer so stolz war, als ich hier in Raderthal zu Beginn das Siegel bekam. Was konnte ich damit jetzt nicht alles machen. Am liebsten hätte ich die ganze Wand im Arbeitszimmer damit bestempelt, nein gesiegelt.

Spaß beiseite, das ist mir natürlich klar, dass das Siegel eine ernste Sache ist und nur auf ganz wichtige Dokumente drauf kommt.

Mit dem Siegel wird eine Tatsache festgemacht. Da kann ich nicht mehr hinter zurück. Das steht fest.

Genauso ist es mit Gottes Geist. Den gibt mir Gott wie ein Siegel. Und das kann mir niemand mehr nehmen, egal wie ich mich gerade fühle und wie ich drauf bin, ob es mir richtig gut oder sehr mies geht. Gott steht zu mir und macht seine Beziehung zu mir so richtig fest. Durch seinen Geist!

Gott erwählt mich, Gott befreit mich, Gott macht es so richtig fest!

Das alles und sicherlich noch manches mehr steckt für mich in diesem so tollen und ausführlichen Lobgesang!

Das verbinde ich mit unserem dreieinigen Gott!

Das macht mir der Sonntag Trinitatis klar.

Da kann ich eigentlich nur mit einstimmen und Gott von ganzem Herzen loben!

Amen.

Kanzelsegen:

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.